

Winterschäden im Weinbau

Klaus PARDATSCHER, Beratungsring

Im Abstand einiger Jahre kommt es im Südtiroler Weinbau zu Ausfällen durch Winterschäden. Den letzten größeren Rebentod gab es im Winter 2001/2002, wo es vor allem in trockenen und auch warmen, exponierten Lagen zu Schäden kam.

Im letzten Winter 2004/05 sind Winterschäden vor allem in ungünstigen Zonen mit wenig Wintersonne zu verzeichnen. Allgemein sind die Schäden deutlich geringer als vor drei Jahren, in einigen Betrieben gibt es jedoch starke Ausfälle.

AUSGANGSSITUATION UND WITTERUNGSVERLAUF WINTER 2004/05

In den meisten Rebanlagen war das Schnittholz optisch gut ausgereift. In einigen wüchsigen Lagen wurden allerdings die Blätter in noch unreifem Zustand durch den Frost zerstört. In Neuanlagen entwickelten sich die Reben generell gut, mit Ausnahme bei sehr starkwüchsigen Reben, setzte die Holzreife rechtzeitig ein.

Spät in die Holzreife ging, wie auch in anderen Jahren, der Weiße Sauvignon und Reben, die erst spät gepflanzt wurden.

Im Dezember lagen die Temperaturen im durchschnittlichen Bereich. Auch die Niederschlagsmengen entsprachen dem langjährigen Mittel. Während der Weihnachtstage legte sich eine 15 - 30 cm dicke Schneedecke über unser Weinbaugebiet. Kalt, trocken und mit viel Nordwind präsentierte sich der Januar; Niederschlag: 0,5 - 5 mm. Ebenfalls etwas kälter als normal war der Februar, die Trockenheit setzte sich mit nur 1 - 3 mm Niederschlag fort. Im Monat März gab es

große Temperaturschwankungen: zu Monatsbeginn extreme Kälte mit den Tiefsttemperaturen des Winters bis -16°C und gegen Monatsende war es hochsommerlich mit Temperaturen bis zu 28°C . Die Regenmengen lagen im März unter dem langjährigen Mittelwert. Nach der Kältewelle im März kam es verstärkt zu Meldungen über Winterschäden, vor allem Junganlagen waren betroffen.

ÜBERSICHT ZU DEN WINTERSCHÄDEN

Die Ausfälle durch Winterkälte sind heuer vor allem auf Standorten zu verzeichnen, welche man als klassische Frostlagen bezeichnet. Vor allem Lagen mit nördlicher Ausrichtung, Anlagenteile die beschattet werden und Zonen mit starker Horizonteinschränkung der Wintersonne sind betroffen. Schäden gab es hauptsächlich in Junganlagen. Ältere, gesunde Reben sind kaum geschädigt.

- Im Unterland sind vor allem die Zonen Buchholz und Mazon betroffen. In diesen Lagen ist die Sonnenscheindauer in den Wintermonaten stark verkürzt. Betroffen sind vor allem die Sorten Blauburgunder und Müller Thurgau.

- Im Überetsch sind vor allem die hohen Lagen in Eppan Berg und Anlagen mit ungünstiger Exposition betroffen. Häufig geschädigte Sorten sind Sauvignon, Burgundersorten und



Wintergeschädigte Jungrebe. ▶

► Gewürztraminer. Der größte Teil der Anlagen kann aber durch Stockausschläge wieder neu formiert werden.

- Im Bezirk Etschtal zeigen vor allem nord bis westlich ausgerichtete Anlagen an der linken Eisackseite von Kampenn, Karneid bis Völser Aicha Winterschäden. Die starke Sonneneinstrahlung im Winter ist dafür verantwortlich. Hauptsächlich in ein- und zweijährigen Anlagen sind Reben abgestorben, die vielfach auch keine Stockausschläge mehr hervorbringen. In dieser Zone gab es in Neuanlagen Ausfälle bis zu 90%. Winterschäden sind auch in hohen Lagen am Ritten zu beobachten.

- Eisacktal: Auch in diesem Bezirk hat sich die Winterkälte auf die Rebanlagen ausgewirkt. Wie im restlichen Weinbaugebiet gibt es hauptsächlich in Junganlagen Schäden.

- Im Burggrafenamt sind wenig Anlagen mit stärkeren Winterschäden zu finden. Die meisten Anlagen im Gebiet sind an günstig exponierten Standorten mit Südost bis Südwestausrichtung. Geschädigte Reben finden sich vor allem in von Häusern oder Baumgruppen beschatteten Anlagenteilen.

- Ebenso wie das Burggrafenamt wurde auch der Vinschgau im heurigen Jahr von Winterschäden weitestgehend verschont. Trotz der teils hoch gelegenen Anbauzone bis 900 m Meereshöhe gibt es kaum Ausfälle zu beklagen. In diesem Winter hat sich die südliche Ausrichtung der Rebhänge deutlich positiv ausgewirkt.

SCHADSYMPTOME AM SCHNITTHOLZ VON JUNGREBEN

An gesunden einjährigen Ruten ist das Kambium (der äußerste Ring unter den hellbraunen Bast-schichten) saftig, dunkelgrün. Das Leitgewebe ist hellgrün aber ohne bräunlichen Reflexe. Wenn die Triebe bis zum Herbst nicht ausreifen, werden sie gänzlich schwarz und sterben sofort ab. An ausgereiften aber geschädigten Ruten zeigt sich das Leitgewebe mit deutlich braunen Farbreflexen.

Im Frühjahr sind diese Ruten bereits ziemlich trocken und sehen häufig



Gesunder Trieb mit saftig grünem Kambium und hellgrünem Leitgewebe.

Geschädigter Trieb mit dunkelbraunem Kambium und braunen Reflexen im Leitgewebe.

ziemlich runzelig aus. Bei teilweise geschädigten Reben ist die Rute an der Basis gesund und im vorderen Bereich geschädigt. Das Leitgewebe der teilweise geschädigten einjährigen Ruten ähnelt der gesunden Rute, lediglich einzelne Braunreflexe sind zu finden. Das Kambium hingegen ist stark geschädigt und ganz oder teilweise braun bis schwarz verfärbt. Der Praktiker neigt dazu diese Triebe als gesund einzuschätzen. An diesen geschädigten Triebteilen erfolgt zwar ein verzögerter Austrieb, die Triebe bleiben aber klein und sterben meist nach wenigen Wochen ab. Teilweise geschädigte Jungreben müssen immer auf kräftige Austriebe „zurückgeschabigt“, bzw. auf gesundes Holz mit einem intakten grünen Kambium zurückgeschnitten werden. Treiben die Reben auch an der Triebbasis mehrere Wochen verzögert und nur kümmerlich aus, ist das Kambium geschädigt. Solche Reben müssen ausgetauscht werden.

Meistens sind kräftig gewachsene Ruten stärker von Winterschäden betroffen. Sind die Reben an der Triebbasis gesund, sollte man mehrer Austriebe belassen. Werden diese kräftigen Reben auf nur ein oder zwei Triebe reduziert, wachsen sie zu stark, reifen

schlecht aus und sind wieder sehr anfällig für Winterschäden.

ZUSAMMENFASSUNG

2005 gibt es vor allem auf Standorten, welche nach Norden ausgerichtet sind, bzw. in Schattenzonen liegen, Winterschäden. Nachteilig für die Reben dürfte sich zudem die sehr niedrige Luftfeuchtigkeit über die Wintermonate ausgewirkt haben.

Betroffen sind dabei vor allem ein- aber auch zweijährige Reben. Unter den Sorten fällt neben Chardonnay, Gewürztraminer, Silvaner und Ruländer vor allem Sauvignon als besonders winterfrostempfindlich auf. Bei den Rotweinsorten sind Blauburgunder und Cabernet Sauvignon erhöht anfällig gegenüber Winterschäden. Ausfälle gab es im Winter 2004/2005 vor allem in Lagen, wo Winterschäden immer wieder auftreten. In so mancher Zone, die in den letzten Jahren von Vernatsch auf Weißweinsorten gewechselt hat, fällt die geringere Winterfestigkeit der „Neuen“ Sorten auf. Das Ausmaß der Winterschäden fällt südtirolweit kaum ins Gewicht und liegt weit unter jenem von 2001/2002. In den betroffenen Zonen hat es einzelne Weinbauern aber empfindlich getroffen.